

## **Predigt über Num 6,24-27**

**Bad König, 7.6.26; Martin Hecker**

Am Ende der meisten Gottesdienste ist es zu hören – das alte Segenswort aus dem 4. Mose. Am letzten Sonntag war es ganz offiziell als Predigttext vorgeschlagen.

Letzten Sonntag wurde bei uns Konfirmation gefeiert. Aber eigentlich war Trinitatis. Das Fest der Dreieinigkeit. Damit das bei uns in Bad König nicht immer unter den Tisch fällt, und weil das durchaus etwas mit diesem sogenannten aaronitischen Segen zu tun hat, will ich heute mit Euch und Ihnen ein bisschen über den Segen nachdenken:

***Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.***

Der drei mal eine Gott lässt uns hier dreifach den einen Segen zusagen:

**(1) Gesegnet sein heißt: Du bist behütet**

„Der HERR segne dich und behüte dich.“ Für die Menschen im alten Israel war Segen vor allem etwas ganz Irdisches. Handgreifliches. Vom Segen sprachen sie, wenn das Vieh und die Felder fruchtbar waren, wenn es genug Korn und Wein gab, wenn Kinder geboren wurden. Kindersegens – das ist etwas ganz Wunderbares und Positives. Segen ist fruchtbares, gelingendes, glückliches, geglücktes Leben. Die Menschen wussten,

dass Gott sie versorgte mit dem, was sie brauchten. Das war nicht einfach Frucht ihrer Arbeit. Das hatten sie nicht einfach geschafft und gemacht (wie das heute viele sagen: Dafür hab ich geschuftet!) Das war auch nicht zu bekommen ohne ihre Arbeit, klar. Das war Segen Gottes durch ihre Arbeit hindurch.

Segen ist also – auch – ganz irdisch zu verstehen. Gott gönnt uns das Leben. Und all das Schöne im Leben. Die Freude über ein gutes Essen. Das Kribbeln im Bauch, wenn man sich verliebt. Den Klang der Musik. Den Urlaub am Meer. Die Hilfe des Arztes. Die bestandene Prüfung. Segen ist aber auch jeder Unfall, der nicht geschieht. Jeder Streit, der geschlichtet werden kann. Oder der gar nicht erst ausbricht. Jede Wunde, die heilt.

Das alles will Gott geben. Und was er gibt, das will er dann auch bewahren. Das will er behüten. Ganz bildlich verstanden – da will er seinen schützenden Hut drüber halten. Gesegnet ist der Mensch, der sich von Gott behütet weiß. Der nicht selbst dauernd auf der Hut sein muss. Wenn ich mich im Segen Gottes behütet weiß, dann kann ich aufhören, selbst dauernd auf der Hut zu sein. Und das tut gut.

Der Segen ist keine Unfallversicherung. Keine Garantie, dass nichts schief geht im Leben. Keine Gewähr, dass es kein Leid gibt. Das wissen die, die mit Gott leben. Das wussten auch die Menschen im Alten Bund. Deshalb geht es im Ps 23 auch durchs finstere Tal. Aber da gilt dann eben: „Du bist bei mir!“ Und das ist schon wieder Segen. In all

dem gilt die Zusage Gottes: Ich bin bei dir. Ich segne dich. Ich behüte dich. In Freude und im Leid. Und durch alle Freude und alles Leid hindurch.

Das ist Segen, den Sie alle schon erfahren haben in Ihrem Leben. Segen, mit dem Gott, der Vater im Himmel, euch schon reich und überreich beschenkt hat. Ihr seid solche gesegneten und behüteten Menschen.

## **(2) Gesegnet sein heißt: Du hast einen Platz an der Sonne.**

*„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“*

Wie tut das so gut, wenn ein Mensch mich anstrahlt. Wenn ein Mensch Sie anlächelt. Immer wieder zu beobachten an einem Kinderwagen. Das Baby lächelt und strahlt – und all drumrum strahlen mit. Selbst die, die sonst keine Miene verziehen können. Ich hatte kürzlich für längere Zeit das Baby einer Kollegin auf dem Arm. Jeder hat mich angelächelt.

Oder: Jemand kommt mit einem strahlenden Lächeln auf mich zu – da kann ich gar nicht anders, als zurück zu lächeln.

Wenn es schon bei Menschen so ist – wie gut tut es dann erst, wenn Gott uns anstrahlt. Wenn er sein Angesicht nicht von uns abwendet, sondern es uns lächelnd zuwendet. Es leuchten lässt über uns.

Ein Freund von mir hat gesagt: Wem Gottes Angesicht leuchtet, der hat einen Platz an der Sonne (Hermann Traub).

Bei uns im Garten steht eine Bank, auf die leuchtet ganz wunderbar die Abendsonne. Und manchmal nehme ich mir an

einem vollen Tag am späten Nachmittag, bevor das Abendprogramm wieder los geht, eine Viertel Stunde Zeit, mich da hinzusetzen und einfach zu genießen. Abzuschalten. Zu entspannen. Mich zu freuen an dem, was ich sehe. Und dankbar zu erleben: Ich muss nichts dafür leisten. Die Sonne leuchtet und wärmt mich einfach so. Ich muss nur mein Gesicht der Sonne zuwenden.

Und so ist es auch mit dem Angesicht Gottes. Wenn Sie sich Gottes leuchtenden und wärmenden Strahlen aussetzen wollen, dann müssen Sie sich ihm nur zuwenden. Das tun Sie, indem Sie Jesus Christus anschauen. In Jesus wendet Gott Ihnen sein Angesicht zu. Lässt er sein Angesicht leuchten über Ihnen. Schauen Sie Jesus ins Gesicht. Dieses Gesicht war voller Freude, wenn Menschen heil wurden. In diesem Gesicht waren aber auch Tränen, als Jesus das tiefe Elend der Menschen gesehen hat. Dieses Gesicht hat er dem Verräter hingehalten für den Judaskuss. Sein Gesicht wurde mit der Dornenkrone gekrönt. Am Ende hing er am Kreuz, mit einem ganz zerschundenen Gesicht. Und als er dann noch rief: „Es ist vollbracht!“, da hat er auch an mich, an Euch, an Sie, an Dich gedacht. Voller Gnade. Weil er da, am Kreuz, Gnade vor Recht ergehen lässt.

*„Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“* Auch wenn uns das nur schwer in den Kopf will – am Kreuz könnt Ihr genau das sehen. Und erfahren. Und bekommen. Gottes leuchtendes Angesicht. Einen Platz an der Sonne. Gnade. Liebe. Vergebung. Leben.

Segen heißt nicht nur, dass Gott etwas gibt, so wie ich's im ersten Teil gesagt habe. Sondern Segen heißt auch: Gott gibt sich selbst. Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene, ist das lächelnde, leuchtende, gnädige Angesicht Gottes. Jesus ist das gnädige Angesicht Gottes. Und Menschen, die Jesus kennen, die im Angesicht von Jesus ihr Leben führen, sind gesegnete Menschen.

### **(3) Gesegnet sein heißt: Du darfst in Frieden leben**

*„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“*

Wenn Gott sich uns ganz zugewandt hat, dann heißt das auch: Unser ganzes Leben dürfen / sollen wir unter seinem Angesicht leben. Im Blickkontakt mit ihm. Unter seiner Anleitung. Mit seiner liebevollen Hilfe. Gott ist da und will Ihr Leben, Euer Leben, nach seinem Plan gestalten. Bereichern. Beglücken.

Und da fällt jetzt ein ganz wichtiges Wort: „Frieden“. Schalom. Schalom meint mehr, als dass Menschen nicht aufeinander schießen oder dass Ehepaare sich nicht mit Tellern bewerfen oder mit Worten verletzen. Schalom meint auch mehr, als auf Hasskommentare und anonyme Bedrohungen oder Mobbing im Internet zu verzichten.

Schalom meint das Heilsein all unserer Beziehungen. Da geht's um die Beziehung zu Gott. Die Beziehung zu mir selbst. Die Beziehung zu meinen Mitmenschen. Da überall soll Heil, Schalom, Frieden einziehen.

Ich weiß nicht, in welchem Unfrieden Sie vielleicht leben. Gott gegenüber. Sich selbst

gegenüber. Menschen gegenüber. Ich will da auch gar nicht spekulieren. Und Ihnen nichts einreden. Aber ich weiß: Ein solcher Unfriede macht unglücklich. Gott will aber, dass Sie glücklich sind. Und deshalb will er Frieden schenken.

Am Kreuz hat er Frieden geschlossen. Er sagt: „Hey, was zwischen uns stand, ist weg. Es ist alles gut.“ Wer das annimmt, findet zum Frieden mit Gott.

In Jesus nimmt er uns an und sagt jedem: „Wie du auch bist, ich hab dich lieb.“ Wer das begreift, findet zum Frieden mit sich selbst.

Und dann sagt Gott: „Und jetzt lass mich an dir und mit dir und durch dich wirken.“ Wer das zulässt, wird Frieden erfahren, auch um sich herum.

Ganz oft erzählen Menschen, die ihr Leben Jesus übergeben haben und bei denen Jesus dann durch den Heiligen Geist eingezogen ist, dass da auf einmal ein ganz tiefer Friede in ihnen war. Sie waren dieselben wie zuvor. Und trotzdem war in ihrem Herzen auf einmal Frieden. Und der lässt sich durch so manchen Unfrieden um sie herum auch nicht vertreiben.

Das ist Friede, der in Euch, in Ihnen beginnt. Und der dann weiterwächst. Nach außen. Der auch andere erreicht. Die andern in der Familie, Ehepartner, Eltern, Kinder (manchmal ist es ja am schwersten, Frieden mit denen zu haben, mit denen man am engsten zusammen ist). Oder die Menschen in der Nachbarschaft. Wenn Friede einzieht, werden Konkurrenten am Arbeitsplatz zu Kollegen. Dann stehen Mitschülerinnen

nicht mehr alleine in einer Ecke des Schulhofs, weil niemand was mit ihnen zu tun haben will. Das ist Schalom ganz praktisch. Im Alltag.

*„Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“*

So seid ihr nicht nur Gesegnete, sondern Segensträger. Die Gottes Segen und Frieden weitergeben an andere.

Das alles ist Gottes erklärter Wille für Sie. Für Euch. Für Dich. Immer wieder aufs Neue zugesagt im Segen.

Wenn ich Euch nachher einen schönen Tag wünsche, dann ist das ein Wunsch. Ich hab's nicht in der Hand, wie schön Euer Tag tatsächlich wird.

Der Segen ist kein Wunsch. Auch kein frommer Wunsch. Segen ist mehr. Das sind nicht meine Worte, sondern Gottes Worte, die ich in seinem Auftrag weitersage. Und Gott hat's durchaus in der Hand, das zu tun, was er zusagt. Der Segen ist auch keine Zauberformel, nichts Magisches. Aber er ist Gottes erklärter Wille. *„Ihr sollt meinen Namen auf sie legen, dass ich sie segne.“* Wir sollen's weitersagen. Und Gott will das bestätigen. Das haben wir nicht in der Hand. Aber das hat Gott zugesagt. Und seine Zusage gilt.

Ist's jemandem aufgefallen: In dieser alten Segensformel aus der Zeit der Wüstenwanderung begegnet uns schon der ganze drei mal Eine Gott.

Gott, der Vater, der Schöpfer, segnet und behütet uns durch die guten Gaben seiner

Schöpfung. Ganz irdisch.

Gott, der Sohn, Jesus, segnet uns durch das freundlich lächelnde Angesicht seiner Gnade und Vergebung.

Gott, der Heilige Geist, segnet uns, indem er mit seinem Frieden in unsere Herzen einzieht und nach und nach unser ganzes Leben erfüllt und verändert und erneuert.

Es ist der eine Gott, der uns seinen Segen schenkt. Und jede der drei göttlichen Personen deckt einen Teil dieser alten Segensformulierung ab

Segnen ist etwas Wunderbares. Und das Tollste: Nicht nur Pfarrer dürfen segnen. Ihr alle seid gesegnet und dürft, sollt Segen weitergeben. Ihr seid, Sie sind berufen, sich gegenseitig zu segnen. Ihre Angehörigen. Die Bekannten. Sagen Sie's doch den Kindern oder Enkeln, wenn die zur Schule gehen: „Gott segne dich!“ Wünschen Sie andern zum Geburtstag nicht nur alles Gute und „vor allem Gesundheit“ (angeblich ja das Wichtigste), sondern sprechen Sie Ihnen Gottes Segen zu fürs neue Lebensjahr. Sie dürfen die kranke Nachbarin segnen, bevor die ins Krankenhaus zur OP muss. „Gottes Segen sei mit dir.“ Usw.

Ihr alle sollt und dürft segnen, weil Ihr Gesegnete seid. Das lässt der dreieinige Gott euch zusagen, nicht nur am Ende des Gottesdienstes:

***Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.***